EBENRAIN

LANDWIRTSCHAFT ¦ NATUR ¦ ERNÄHRUNG

2014

Jahresbericht

Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion
Kanton Basel-Landschaft

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain

Inhalt

Vorwort	3
Bildung und Beratung	6
Ernährung, Hauswirtschaft und Garten	12
Produktion, Markt und Direktzahlungen	16
Ländliche Entwicklung und Ressourcen	24
Gastronomie und Tagungsstätte	30
MUBA	32
Ebenraintag	33
Team und Mutationen	34

Liebe Leserin, lieber Leser

Im 2014 hat das LZE den Grundstein einer neuen Ausrichtung gelegt. Das LZE – bisher zuständig für Landwirtschaft und Ernährung – erhält ab 2015 eine neue Aufgabe: Den öffentlichen Auftrag für «Natur und Landschaft». Somit ist der Ebenrain nun zuständig für Landwirtschaft, Natur und Ernährung, eine grosse Bereicherung für das LZE. Die Vorbereitungsarbeiten für den Zuzug der Abteilung Natur und Landschaft (NL) haben uns im 2014 intensiv beschäftigt. Wichtigstes Resultat ist die Integration des siebenköpfigen Teams NL und seiner Aufgaben im LZE per Januar 2015. Die neuen Inhalte haben uns dazu bewogen, unseren Claim weiterzuentwickeln in: «Landwirtschaft, Natur, Ernährung». Die drei Themen spielen am LZE ausgezeichnet zusammen, genauso wie in der landwirtschaftlichen Praxis. Daher ist auch die Integration von NL ins LZE richtig.

Dieser Zuzug erweitert auch unser Organigramm: Ab 2015 stehen 5 Abteilungen für die Erfüllung unserer Aufgaben zur Verfügung:

1. Bildung und Beratung
2. Ernährung, Hauswirtschaft und Garten
3. Natur und Landschaft
4. Produktion, Markt und Direktzahlungen
5. Ländliche Entwicklung und Ressourcen

Wissen ist die Basis für erfolgreiches Arbeiten. Daher hat die Grundausbildung hohe Priorität am Ebenrain. Der Beruf Landwirtin/Landwirt hat Zukunft, das zeigen auch unsere Zahlen: Die Anzahl Lernende am LZE über alle Lehrjahre ist von 2013 auf 2014 gestiegen von 49 auf 54. Die Berufsfachschule am LZE verbindet erfolgreich Theorie und Praxis. Ein anschaulicher Unterricht mit viel Praxisbezug ist uns wichtig. Selbstaktiv am praktischen Beispiel lernen ist auch Thema von Vertiefungen mit Einbezug des Gutsbetriebs. Gebäude, Maschinen, Geräte, Tiere und Kulturen des Gutbetriebs stehen der Aus- und Weiterbildung zur Verfügung.

Der Betrieb wird seit 1971 biologisch bewirtschaftet und ist damit ein Pionierbetrieb. Aber im Verlauf der Zeit verschärften sich die Richtlinien und es entstand Handlungsbedarf für die Ställe. Im Juni 2014 wurden die alten Ställe für die Schweine und Hühner abgerissen. In den folgenden Wochen wurde der Boxenlaufstall um zehn Kuhplätze vergrössert, der Melkstand von fünf auf acht Melkplätze erweitert sowie eine neue Güllegrube mit einem Mistplatz darüber erstellt. 200 Legehennen, 40 Mastschweine und die zwei Pensionspferde haben im Dezember 2014 einen neuen Stall erhalten. Dieser Ausbau ist ein wichtiger Meilenstein in der Entwicklung des Gutsbetriebes. Der Betrieb ist damit fit für die Zukunft.

Ebenfalls wachsende Zahlen weist die Vorlehre Hauswirtschaftliche Richtung auf. Sie bietet eine breite, fundierte und engagierte Vorbereitung für die weiterführende Ausbildung und für ein selbständiges Berufsleben. Die Vorlehre wird sowohl von den Schülerinnen als auch von den Lehrmeisterinnen sehr geschätzt. Im 2014 startete das LZE

zusammen mit dem Amt für Berufsbildung einen Pilot für junge Menschen aus einer integrativen Sonderbeschulung. Ihnen soll ermöglicht werden, auf diese Weise einen ersten Schritt in die Berufswelt zu machen.

In der Abteilung Ernährung, Hauswirtschaft und Garten stechen die beiden Programme «schnitz und drunder» sowie «**ErnährungPlus** – mehr als essen und trinken» hervor. Die Verbindung von nachhaltiger landwirtschaftlicher Produktion mit Fragen der gesunden Ernährung aus regionalen und qualitativ hochstehenden Lebensmitteln ist ein zentrales Anliegen der Bevölkerung. Mit diesen Angeboten leisten wir eine integrale Bearbeitung der Bedürfnisse der Landwirtschaft und der Bevölkerung, ganz im Sinne der Mission der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion: Wir ermöglichen gesundes Leben, gesundes Wirtschaften und gesunde Landschaft.

2014 war ein anspruchsvolles Jahr für die Abteilung Produktion, Markt und Direktzahlungen. Die Umsetzung der neuen Agrarpolitik 2014–2017 hat uns stark eingespannt. Sie will eine sichere, wettbewerbsfähige und nachhaltige Nahrungsmittelproduktion und -versorgung fördern. Für die Erschliessung der Marktpotenziale sind die Instrumente der Qualitäts- und Absatzförderung von zentraler Bedeutung. Ein gezielter Ausbau dieser Instrumente soll die Qualitätsstrategie unterstützen. Diese bildet, zusammen mit den Direktzahlungen, einen wesentlichen Bestandteil des Konzepts zur Umsetzung der Ernährungssouveränität. 2014 hat das LZE knapp 54 Millionen Direktzahlungen ausgerichtet. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein leichter Rückgang

von 1,2% oder 670 000 Franken. 2014 war ein bedeutendes Jahr für das Programm «Ökologischer Ausgleich im Kanton Basel-Landschaft»: Das Programm feierte sein 25-jähriges Bestehen, zugleich erhielt es den neuen Namen «Programm für Biodiversität und Landschaftsqualität». 80% der Baselbieter Landwirtschaftsbetriebe beteiligen sich am Programm, was ein grosser Erfolg ist. Das kann man an den vielen schönen Magerwiesen, Hochstamm-Obstbäumen, Hecken oder Säumen erkennen, deren Zahl sich im letzten Vierteljahrhundert dank dem Einsatz der Baselbieter Landwirtinnen und Landwirte erfreulich erhöht hat.

Intensiv beschäftigt hat uns im 2014 die Kirschessigfliege. Die explosive Zunahme bereitet den Obst- und Weinproduzenten grosse Sorgen, zumal die Forschung noch wenig Lösungen bietet. Das LZE hat deshalb im Sommer 2014 eine Taskforce Kirschessigfliege auf die Beine gestellt, welche zum Ziel hat, die Baselbieter Produzenten zu unterstützen mit topaktuellen Informationen. Die Taskforce ist auch in engem Kontakt mit der Agrarforschung und plant im 2015 Feldversuche im Rahmen des Programms Baselbieter Spezialkulturen.

Das LZE investiert in Wissen, in Förderprogramme, aber auch in Hochbauten, Wege und Meliorationen. Ein Beispiel: Um die Felder kosteneffizient und zeitsparend bewirtschaften zu können, ist die Landwirtschaft auf ein gut ausgebautes Wegnetz angewiesen. Wir beraten die Landwirte und die Gemeinden beim Wegunterhalt und können Sanierungsmassnahmen mit Meliorationsbeiträgen des Bundes und des Kantons unterstützen. Mit Meliorationsprojekten wurden 2014 im ländlichen Raum im Baselbiet rund 580 000 Franken Bundes- und 550 000 Franken Kantonsbeiträge für den Werterhalt von Weganlagen investiert.

Ich lade Sie ein, sich im vorliegenden Jahresbericht ein vertieftes Bild zu machen über unsere vielfältigen Aufgaben und Tätigkeiten. Bei dieser Gelegenheit bedanke ich mich bei den Bauernfamilien, bei den vor- und nachgelagerten Branchen, den zahlreichen Organisationen und bei den Behörden für das gemeinsam Erreichte. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit!

Lukas Kilcher
Leiter Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain

Die Berufsfachschule verbindet Theorie und Praxis

Die Berufsfachschule ergänzt und vertieft im dualen Berufsbildungssystem die praktische betriebliche Ausbildung mit theoretischen Grundkenntnissen. Damit diese auf Stufe Grundbildung erfolgreich vermittelt werden können, ist anschaulicher Unterricht mit viel Praxisbezug ein wichtiges Prinzip. Darauf legten wir auch im vergangenen Jahr viel Wert. Es gelingt in der Regel immer dann gut, wenn die Lernenden selbstaktiv am praktischen Beispiel lernen. So unter anderem im ersten Lehrjahr durch einen intensiven Vertiefungstag im Bereich Tierhaltung mit Einbezug des Gutsbetriebs oder durch Projektarbeit in Kleingruppen zum Thema Betriebsentwicklung im dritten Lehrjahr.

2013 | 2014

40 Männer
\+ 9 Frauen
= 49 Lernende
(davon 11 Personen mit Bio-Zusatz)

Lehrjahr 1 und 2 | Lehrjahr 3

2014 | 2015

44 Männer
\+ 10 Frauen
= 54 Lernende
(davon 10 Personen mit Bio-Zusatz)

Lehrjahr 1 und 2 | Lehrjahr 3

Abschlussklasse 2014

Übungen und Projektwochen: Das Klassenzimmer öffnen

Praxisnahe Übungen ausserhalb des Klassenzimmers haben einen hohen Stellenwert. Deshalb üben wir intensiv in unseren Werkstätten, auf Exkursionsbetrieben oder auf dem Gutsbetrieb Ebenrain. Dies insbesondere in den Themen Holz- und Metallbearbeitung, Bodenbeurteilung im Feld, Maschinenunterhalt, Klauenpflege, Tierbeurteilung, Futterbeurteilung, «Betriebsentwicklung» als Projektwoche, «Holzen im Wald» als praktische Ausbildungswoche.

Wahlfächer: Zusammenarbeit Ebenrain mit Wallierhof

Um ein vielfältiges Angebot bieten zu können, spannt der Ebenrain mit der Nachbarschule Wallierhof zusammen. So können Lernende zwei Wahlfächer aus dem Angebot von LZE und Wallierhof geniessen. Diese besuchten sie in gemischten Gruppen während je 25 Lektionen: Marktnischen, Pferdehaltung, Obstbau, Mutterkuhhaltung, Schweinehaltung, Hackfrucht-Anbau, Gesunde Tiere ohne Antibiotika, Neuerungen in der Mechanisierung.

Lehrabschluss: Meilenstein für das Leben

Der Lehrabschluss ist der wichtigste Meilenstein in der Laufbahn eines jungen Landwirts. Entsprechend ist die Abschlussfeier Ende Juni am Ebenrain einer der schönsten «Bauernsonntage». Zur Lehrabschlussprüfung traten 18 Kandidatinnen und Kandidaten an. Ein Lernender bestand die Prüfung nicht. 17 junge Landwirte/innen erhielten den eidgenössischen Fähigkeitsausweis (EFZ), vier davon zusätzlich mit Spezialrichtung Biolandbau. Zwei Kandidaten und eine Kandidatin schlossen mit Schlussnote 5,3 und höher ab.

Lernende bei praktischen Übungen

Gutsbetriebsleiter Ruedi Hirsbrunner instruiert einen Lernenden

Unser Highlight 2014: Studienreise im dritten Lehrjahr nach Sachsen

Die jährliche Studienreise am Ebenrain ist eine Chance, einen Blick über die Grenzen zu werfen. Zusammen mit den 3. Lehrjahr-Lernenden des Wallierhofs führte die Reise ins Bundesland Sachsen (BRD).

Kohleförderung im Tagbau

Boxenlaufstall bei Familie Gierth

Tanja Wenger

«Es ist interessant, auf diese Weise den Horizont zu erweitern. Vieles ist in Deutschland grösser und man denkt in anderen Dimensionen. Dies führt zu einer unterschiedlichen Betrachtung der Produktionsverfahren.»

Sascha Handschin

«Für mich war die Studienreise sehr beeindruckend. Die Dimensionen und die Bewirtschaftungsintensität ähneln keinesfalls der unseren. Auch die Arbeitsmoral und Arbeitszeiten der Betriebsleiter und Angestellten sind eindrücklich, alles ist genauer geregelt.»

Benjamin Thommen

«Es ist spannend, die verschiedenen Landwirtschaftsbetriebe zu besuchen. Interessant war auch das Museum über die DDR und die Exkursion in den Kohletagbau.»

Kilian Kaufmann

«Am meisten hat mich der Betrieb von Herrn Gierth beeindruckt. Dieser hat einen neuen Boxenlaufstall mit sehr viel Kuhkomfort und ist mit guten Holsteinkühen besetzt. Die Produktion ist industrieller.»

Betriebliche Ausbildung

Von unserer Lehraufsicht am Ebenrain werden die Lehrbetriebe und ihre Lernenden betreut.

Lehrverhältnisse	Landwirt EFZ	Agrar-praktiker EBA	Gemüse-gärtner EFZ	Obstfach-mann EFZ	Winzer EFZ	Total
2013/14	53	7	3	2	1	66
2014/15	53	6	3	2	1	65

SwissSkills

Die ersten SwissSkills in Bern waren auch für die Berufsfachschule Ebenrain ein spezieller Termin im Jahreskalender. Der frisch gebackene EFZ-Landwirt Jürg Saladin aus Büren vertrat dabei unsere Schule. Geprüft wurde sein praktisches Können in den Bereichen Pflanzenbau, Mechanisierung, Arbeitsumfeld und Tierhaltung. Hier sehen wir ihn beim Maschinenmelken, wo nebst der Qualität des Melkens auch Schalmtest, Melkhygiene und Milchmenge eine wichtige Rolle spielten.

Jürg Saladin an den SwissSkills 2014

Weiterbildung und Beratung

Landwirtinnen und Landwirte halten sich auch nach dem Lehrabschluss fit für die Zukunft mit Weiterbildung und Beratung. Dazu bietet der Ebenrain attraktive und vielfältige Weiterbildungskurse in Tier- und Pflanzenproduktion, Betriebsführung, Landtechnik, Bauen und Spezialkulturen an. Einzelne Kurse werden zusammen mit dem Bildungszentrum Wallierhof und weiteren Partnern angeboten.

Kurs «Mäuse und Blacken» bekämpfen

Obstbauberatung: Martin Linemann und Andreas Buser im unermüdlichen Einsatz für die Bauern

Vielfältige Weiterbildungskurse

Auch im Jahr 2014 konnte der Ebenrain ein abwechslungsreiches und spannendes Kursprogramm zusammenstellen, welches in einem weiterentwickelten Kleid erschien. Der Kurs «Pferdehaltung in der Landwirtschaft» stiess auf ausserordentliches Interesse bei den Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern. Der gut besuchte Kurs vermittelte Informationen und Ideen zu raumplanerischen und baurechtlichen Möglichkeiten in der Pferdehaltung. Beispiele der Umsetzung wurden direkt vor Ort angeschaut und besprochen. Kurse mit betriebswirtschaftlichen Fragestellungen stiessen – wie auch an anderen Landwirtschaftlichen Zentren – nicht auf die gewünschte Resonanz. Da dies jedoch ein wichtiger Bestandteil für eine erfolgreiche Betriebsführung ist, wird der Ebenrain dieses Angebot kundenorientiert weiterentwickeln.

Spezialkurse Landwirtschaft

Der Spezialkurs Landwirtschaft (SpeLa, neu ab 2015: Direktzahlungskurs), berechtigt zum Bezug von Direktzahlungen. Er ist als allgemeiner Einführungskurs nicht mit der 3-jährigen Grundbildung EFZ zu vergleichen. Der Kurs schloss im Frühjahr 2014 mit dem Qualifikationsverfahren ab. 24 Absolventen/innen haben dieses Ziel erreicht und sind damit zum Bezug von Direktzahlungen berechtigt. Der Ebenrain führt die Direktzahlungskurse gemeinsam mit dem Wallierhof durch.

Individuelle Beratung

Auf einem Landwirtschaftsbetrieb ergeben sich im Alltag viele praktische Fragen, für welche die Bauern Unterstützung bei erfahrenen Beraterinnen und Beratern des Ebenrain suchen. Dazu zählen telefonische Auskünfte, Berechnungen, bis hin zu gesamtbetrieblichen Analysen und Planungen. Die Anzahl einzelbetrieblicher Beratungen ist über die Jahre hinweg in etwa stabil geblieben. Die Nachfrage nach Spezialwissen aber steigt laufend. Das LZE ist daher bemüht, mit Weiterbildung der Berater und in Kooperation mit nachbarschaftlichen Bildungs- und Beratungsstellen sein Angebot auf dem neuesten Stand zu halten.

Gutsbetrieb

Der Gutsbetrieb hat eine zentrale Aufgabe in der Ausbildung: Gebäude, Maschinen, Geräte, Tiere und Kulturen des Gutbetriebs stehen der Landwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung zur Verfügung. Zudem dient der Betrieb der Öffentlichkeit zur Anschauung. Der Betrieb wird seit 1971 biologisch bewirtschaftet und ist damit ein Pionierbetrieb. Die Pächterfamilie Hirsbrunner bildet auch Lehrlinge aus. Die Ställe wurden 2014 saniert (siehe Seite 25).

Vorlehre Hauswirtschaftliche Richtung

Die Vorlehre Hauswirtschaftliche Richtung bietet eine breite, fundierte und engagierte Vorbereitung für weiterführende Ausbildung und für ein selbständiges Berufsleben. Diese wird wie eine reguläre Lehre im dualen Ausbildungssystem als Kombination von Schule und Arbeitswelt geführt.

Schuljahr	Lehrverträge für die Vorlehre am Ebenrain	Abbrüche	Abgeschlossene Lehrverträge	Andere Lösungen
2013/14	11 Schülerinnen	2	8	1
2014/15	12 Schülerinnen	1	9	2 noch offen (Stand Juni 2015)

Die Lehrverträge der Schülerinnen 2013/14 wurden in folgenden Berufen gewählt:

1 Assistentin Gesundheit und Soziales EBA

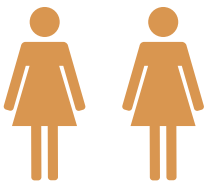
1 Zierpflanzengärtnerin EBA

1 Zierpflanzengärtnerin EFZ

1 Restaurationsfachfrau EFZ

1 Fachfrau Hauswirtschaft EFZ

1 Hauswirtschaftspraktikerin EBA



2 Detailhandelsfachfrauen EFZ

Vorlehre-Schülerinnen lernen in der Schulküche

Pilot Integrative Sonderbeschulung

Das Amt für Berufsbildung in Liestal hat im Sommer 2014 die Schulleitung der Vorlehre Hauswirtschaftliche Richtung am Ebenrain angefragt, einen Pilotversuch durchzuführen. Junge Menschen aus einer integrativen Sonderbeschulung – kurz INSO – werden im regulären Schulbetrieb integriert. Ihnen soll ermöglicht werden, einen ersten Schritt in die Berufswelt zu machen. Begleitet von der IV sollen sie in geschütztem Rahmen in den Arbeitsmarkt eingegliedert werden. Als Hilfeleistungen bieten das LZE und das Amt für Berufsbildung reduzierte Lernziele und eine schulische Begleitung durch eine Sozialpädagogin. Der Pilot am Ebenrain hat im Schuljahr 2014/15 mit zwei INSO-Schülerinnen gestartet.

Es ist eine grosse Herausforderung, den verschiedenen schulischen Niveaus in allen Fächern gerecht zu werden. Die Lehrpersonen müssen flexibel und spontan auf verschiedene Situationen reagieren, da es gilt, sowohl die regulären Schülerinnen als auch die beiden INSO-Schülerinnen ihren Kompetenzen entsprechend zu fordern und zu fördern. Die Mitarbeit der Sozialpädagogin, welche die Schülerinnen während beiden Schultagen vollzeitlich betreut, ist daher von grosser Wichtigkeit.

Die Kommunikation zwischen den Lehrpersonen, den Ausbildungsbetrieben und dem Amt für Berufsbildung war in diesem Jahr intensiver als in früheren Jahren. Es galt sicherzustellen, dass alle am gleichen Strick ziehen. Die Sozialpädagogin betreute die jungen Frauen ausserhalb des Schulbetriebes auch bei den Hausaufgaben und suchte immer wieder den Kontakt zu den Betrieben und den Ausbildnerinnen.

Der Pilot ist, dank grossem Engagement aller Beteiligten, auf gutem Weg. Ob auch zukünftig INSO-Schülerinnen und -Schüler die Vorlehre Hauswirtschaftliche Richtung am Ebenrain absolvieren werden, ist noch offen. Das LZE und das Amt für Berufsbildung werten den Pilot nun aus und bestimmen das weitere Vorgehen.

«schnitz und drunder»-Beratung in einer Kindertagesstätte

«schnitz und drunder»

«Guten Tag, ich wäre daran interessiert, in der Kindertagesstätte bei uns mit dem Angebot «schnitz und drunder» unsere Ernährung zu optimieren. Können Sie mit mir Kontakt aufnehmen? Ich freue mich auf Ihre Antwort.»

So oder ähnlich beginnt ein spannender «schnitz und drunder»-Beratungsprozess. Und dann: Was ist das Ziel? Wie geht es weiter?

«schnitz und drunder» ist ein Beratungsprogramm für Betriebe mit einem Verpflegungsangebot im Kinder- und Jugendbereich. Es wurde im Kanton Baselland initiiert und mittlerweile auf die ganze Schweiz multipliziert. In einem ersten Gespräch wird die Motivation des Betriebes für die Teilnahme beim Programm «schnitz und drunder» geklärt, die Ausgangslage erfasst und der Beratungsablauf erläutert. Erste Rückmeldungen erfolgen aufgrund der Analyse eines Menüplans über 4 Wochen. Damit «schnitz und drunder» in einem Betrieb erfolgreich umgesetzt werden kann, muss es zu einem festen Bestandteil der Betriebskultur werden und vom ganzen Team und der Leitung mitgetragen werden. Die besten Erfahrungen machen wir, wenn wir die ganzen Teams weiterbilden. Je nach Ausgangssituation legen wir neben den Grundlagen individuelle Schwerpunkte. So wird in einem Team z. B. das Thema zuckerreiche Nahrungsmittel besprochen, in einem anderen das Thema Geschmacksentwicklung oder in einem dritten das Thema saisonale Nahrungsmittel.

Drei Fragen begleiten den Beratungsprozess und werden immer wieder gestellt:

- Was setzen wir bei uns bereits gut um?
- Wo gibt es Handlungsbedarf/ Was sollte optimiert werden?
- Welche Unterstützung oder Hilfsmittel brauchen wir dazu?

Durch diese Fragen wird einerseits bewusst, wie viel schon gut läuft, anderseits finden die Teams ihre eigenen kreativen Lösungen, um die Verpflegungssituation im Betrieb zu verbessern.

«schnitz und drunder» umfasst fünf Kriterien:
- Nahrungsmittelauswahl/Menüplanung
- Zubereitung der Speisen
- Essen und Umwelt
- Einbezug der Kinder
- Essambiente

Messbare Indikatoren zu jedem Kriterium helfen, am Anfang den Ist-Zustand in einer Einrichtung zu erfassen.

Im Verlauf des Beratungsprozesses dienen sie immer wieder als Standortbestimmung und am Schluss bilden sie die Grundlage, um die kantonale Auszeichnung «schnitz und drunder» zu erhalten. Diese wird alle zwei Jahre überprüft.

Im 2014 haben wir wiederum drei Kindertagesstätten, ein Heim und eine Tagesfamilie beraten.

Mehr dazu unter:
schnitzunddrunder.bl.ch oder schnitz-und-drunder.ch

Kurse und Anlässe für die Bevölkerung im Bereich Ernährung, Textil und Garten

	Anz. Kurse u. Anlässe	Anzahl Tage	Teilnehmer
Sommer 2014	10	38	101
Winter 2014/15	17	53	159
Gruppenanlässe	2	2	40
AGLAT	1	3	ca. 1200
MUBA	1	9	ca. 164 000

FEBL Kurse (Fachstelle Erwachsenenbildung Baselland)

	Anzahl Kurse	Anzahl Tage	Teil-nehmer
2014	7	8	118

Agrarpolitik 2014–2017

Die Agrarpolitik wurde 2014 auf eine neue Basis gestellt: Das eidgenössische Parlament hat die Agrarpolitik 2014–2017 in der Frühjahrssession 2013 verabschiedet. Nach mehrmonatigen Vernehmlassungen hat der Bundesrat am 23. Oktober 2013 die Ausführungsbestimmungen zur Agrarpolitik 2014–2017 in Kraft gesetzt.

Was wird mit den neuen Direktzahlungen gefördert?

Die Agrarpolitik 2014–2017 will mit den neuen Direktzahlungen eine sichere, wettbewerbsfähige und nachhaltige Nahrungsmittelproduktion und -versorgung fördern. Für die Erschliessung der Marktpotenziale sind die Instrumente der Qualitäts- und Absatzförderung von zentraler Bedeutung. Ein gezielter Ausbau dieser Instrumente soll die Qualitätsstrategie unterstützen. Diese bildet, zusammen mit den Massnahmen im Bereich der Direktzahlungen, einen wesentlichen Bestandteil des Konzepts zur Umsetzung der Ernährungssouveränität.

Gemäss Botschaft des Bundesrats wurden die vorherigen tierbezogenen Beiträge vollumfänglich in die Versorgungssicherheitsbeiträge umgelagert. Diese werden flächenbezogen ausgerichtet, wobei auf dem Grünland die Haltung raufutterverzehrender Nutztiere vorausgesetzt wird (Mindesttierbesatz). Der allgemeine Flächenbeitrag wurde aufgehoben und die frei werdenden Mittel für die Verstärkung der zielorientierten Direktzahlungsinstrumente und die Übergangsbeiträge eingesetzt; mit den Übergangsbeiträgen soll ein sozialverträglicher Wechsel vom vorherigen zum reformierten Direktzahlungssystem sichergestellt werden.

Direktzahlungen an Betriebe in den Kantonen BL und BS

Beiträge in Franken	2013	2014	Veränderung absolut	Veränderung in %	% an DZ BL 2014
Kulturlandschaft		4 643 000			9
Versorgungssicherheit		22 737 000			43
Biodiversität		8 051 000			15
Vernetzung*		1 352 000			3
Produktionssysteme		8 415 000			16
Landschaftsqualität*		1 113 000			2
Ressourceneffizienz		182 000			0
Subtotal		46 493 000			87
Übergang		6 033 000			11
Sömmerung	120 000	150 000	30 000	25	0
Total Direktzahlungen	53 345 000	52 676 000	– 669 000	– 1,3	99
Einzelkulturen (ABB)	655 500	535 000	– 120 500	– 18,4	1
Total Bundesbeiträge	54 000 500	53 211 000	– 789 500	– 1,5	100
Kantonale Biodiversität	645 000	763 000	118 000	18,3	
Total Bund und Kanton	54 645 500	53 974 000	– 671 500	– 1,2	

* 10 % Kantonale Gelder, 90 % Bundesmittel
2014 wurden knapp 54 Millionen Direktzahlungen ausgerichtet. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein leichter Rückgang von 1.2 % oder 670 000.

Der Ebenrain beteiligt sich am Kampf gegen die Kirschessigfliege

Ebenrain-Taskforce gegen Kirschessigfliege

Die Schweiz wird von einem neuen Schädling heimgesucht: Die asiatische Kirschessigfliege *(Drosophila suzukii)* hat das Zeug zur Landplage. Die winzige Fliege legt ihre Eier mit Vorliebe in fast reife Kirschen, Zwetschgen, Trauben, Himbeeren und andere Früchte. Ihr Nachwuchs verwandelt die Früchte binnen weniger Tage in Essig-Matsch. Bisher ist die Fliege nur vereinzelt aufgetreten. Die massive Zunahme im 2014 gibt jedoch Anlass zur Sorge für die kommenden Obst- und Rebenernten. Eine Population der Kirschessigfliege kann sich binnen kurzer Zeit zu Milliarden von Fliegen entwickeln und beträchtlichen Schaden verursachen.

Die Kirschessigfliege konnte wegen des milden Winters 2013/14 in grösserer Zahl überleben und hat zum Teil massive Schäden in Obst-, Beeren- und Weinkulturen verursacht. Die Befallssituation war von Region zu Region und von Betrieb zu Betrieb allerdings sehr unterschiedlich. Die Forschungsanstalten von Agroscope, das Steinobstzentrum Breitenhof, das FiBL und die kantonalen Fachstellen arbeiten in Zusammenarbeit mit innovativen Betrieben mit Hochdruck daran. Getestet werden verschiedene Bekämpfungsmassnahmen wie beispielsweise Totaleinnetzung. Beim chemischen Pflanzenschutz mit der «Attract and Kill-Methode» werden umweltschonende Massnahmen geprüft. Mittels eines Lockstoffs (Combi-protec) werden die Fliegen angezogen und mit dem beigemischten Insektizid werden die Fliegen abgetötet. Diese Strategie bedarf eines wesentlich geringeren Pestizideinsatzes als beispielsweise andere erlaubte und angewendete Massnahmen im Erwerbsobstbau und im Weinbau. Zur Anwendung der Spritzmittel bedarf es der Sonderbewilligung durch den Bund und Kanton. Zur wirkungsvollen Bekämpfung der Kirschessigfliege braucht es ein Bündel von Massnahmen, von der Überwachung bis zur Bekämpfung des neuen Schädlings. Meist sind damit Mehrkosten verbunden, was eine Verteuerung der Obst- und Weinproduktion bedeutet.

Das LZE hat im Sommer 2014 eine Taskforce Kirschessigfliege auf die Beine gestellt, welche zum Ziel hat, die Baselbieter Produzenten mit top aktuellen Informationen zu bedienen via Kurse, Beratungen und Informationsmaterialien. Die Taskforce ist auch in engem Kontakt mit der Agrarforschung und plant Feldversuche im 2015 im Rahmen des Programms Baselbieter Spezialkulturen.

25 Jahre ökologischer Ausgleich im Baselbiet – ein erfolgreiches Vierteljahrhundert

2014 war ein bedeutendes Jahr für das Programm «ökologischer Ausgleich im Kanton Basel-Landschaft»: Das Programm feierte sein 25-jähriges Bestehen, zugleich erhielt es aufgrund der Veränderungen in der Agrarpolitik des Bundes den neuen Namen «Programm für Biodiversität und Landschaftsqualität». Dass es dabei nicht nur im Jubiläumsjahr bunt zu und her ging, kann man vor allem an den vielen schönen Magerwiesen, Hochstamm-Obstbäumen, Hecken oder Säumen erkennen, deren Zahl sich im letzten Vierteljahrhundert dank dem Einsatz der Baselbieter Landwirtinnen und Landwirte erfreulich erhöht hat. Auch 2014 haben wir für zahlreiche neue ökologisch wertvolle Flächen eine Bewirtschaftungsvereinbarung abgeschlossen. Dass die neue Agrarpolitik im 2014 mit den erhöhten Abgeltungen im Bereich Biodiversitätsförderung dem Programm zusätzlich einen Schub versetzt hat, war anhand der plötzlich angewachsenen Zahl der Anmeldungen nicht zu übersehen.

	2014
Gesuche für Bewirtschaftungsvereinbarungen	320
– davon positiv abgeschlossene Gesuche	213
– davon Vorabklärungen für 2015	36
– davon ohne Vereinbarung	71
Gesamtfläche der Ökoelemente	2384 ha (+100 ha gegenüber 2013)
– davon extensiv genutzte Wiesen	1000 ha

Magerwiese in Oltingen

Medienanlass 25 Jahre Ökoausgleich

Die Kommission für ökologischen Ausgleich, in der das LZE und die Abteilung Natur und Landschaft mit mehreren Mitarbeitern vertreten ist, hat 2014 mehrere Anlässe und Auftritte zum Jubiläum durchgeführt:

Pünktlich zum Auftritt des LZE an der MUBA, wo der ökologische Ausgleich mit einer Hecke als Blickfang anwesend war, konnten wir unser «Werbegeschenk» – ein schön gestaltetes Memory mit Abbildungen von ökologisch wertvollen Lebensräumen und ihren typischen tierischen und pflanzlichen Bewohnern – an die Besucher des Standes verteilen. Das Memory enthält den Hinweis auf unsere neue Homepage www.biodiversität-bl.ch, wo viel Wissenswertes zum Programm zusammengestellt ist.

Im August führten wir einen Medienanlass durch. Die Medienvertreter konnten auf zwei unterschiedlich ausgerichteten Betrieben in Anwil und Oltingen verschiedene Ökoflächen anschauen und wurden über deren ökologischen Wert informiert. Die zwei Betriebsleiter schilderten anschaulich, warum sie für das Programm «ökologischer Ausgleich» einstehen.

Höhepunkt des Jubiläumsjahrs war der Ebenraintag, der den ökologischen Ausgleich mit dem Slogan «blühen, kratzen, schillern, stechen» zum Hauptthema machte und die Anerkennung und Wertschätzung des Öko-Programms widerspiegelte. Wir haben bei strahlendem Wetter den 6000 Besuchern einen attraktiven Stand mit vielen Wiesenblumen, Heckensträuchern, Buntbrachestauden, Fotos und Karten präsentiert. Der Spieltisch für das Memory war immer besetzt, und das Spiel-Set fand viele dankbare Abnehmer.

Wir hoffen, dass wir den Erhalt und die Förderung ökologisch wertvoller Biodiversitätsflächen und neu auch vielfältiger Landschaften weiterhin mit so viel Erfolg durchführen können, wie dies in den letzten 25 Jahren geschehen ist.

Stand am Ebenraintag

Produktion, Markt und Direktzahlungen

Gemüsevermittlung

		2013	2014
Gemüsevermittlung	Umsatz total in kg	926 057	843 573
	Umsatz total in CHF	1 041 569	955 353

Spezialkulturen

		2013	2014
Weinbau	Rebenfläche BL in ha	135,7	136,3
	Traubenmenge in t	802	798

Tierzucht und Viehabsatz

		2013	2014
Schlachtviehmärkte	Anzahl vermarktete Tiere (Rindvieh alle Kategorien)	1021	1112
	Durchschnittliche Übersteigerung in CHF/kg LG	0,2825	0,314
	Durchschnittliche Übersteigerung	8,15 %	8,2 %
	Anzahl vermarktete Tiere (Schafe)	802	866
	Total Beiträge Vermarktung in CHF	143 560	144 397
Tierzucht	Total Beiträge in CHF	116 085	111 000

Direktzahlungen

		2013	2014
Direktzahlungen Bund	Anzahl aller administrierten Betriebe BL u. BS	3 323	3 182
	Anzahl Betriebe mit LN BL u. BS	1 004	1 013
	Anzahl beitragsberechtigte Betriebe BL u. BS	852	949
	LN (beitragsberechtigt) in ha	21 564	21 035
	Beiträge (Total DZ, Sömmerung, EKB) in CHF	54 004 541	53 210 984

Direktzahlungen

		2013	2014
DZ pro Betrieb	BL / BS in CHF	59 972	61 658
DZ pro ha	BL / BS in CHF	2 435	2 530
DZ Öko pro Betrieb	BL / BS in CHF	5 172	9 584
DZ Bio pro Betrieb	BL / BS in CHF	6 859	8 150
Biodiversität	Beiträge Total Kanton Biodiversität und Landschaftsqualität in CHF	1 073 832	943 613
	Anzahl Öko-Objekte auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche	3 557	3 681
	Fläche Öko-Objekte in ha	2 342	2 388

Investition in Milchviehstall

Investition in einen Milchviehstall

Die Landwirtschaft hat 2014 weniger Bauvorhaben realisiert als im Vorjahr. Die Summe der vom LZE freigegebenen Investitionskredite und Beiträge nimmt jedoch weniger ab als die Anzahl der Gesuche, was den Trend zu grösseren, teureren und komplizierteren Projekten bestätigt. Bei den Ställen überwiegen nach wie vor Neu- oder Umbauten für Mutterkuhställe. Neubauten für die Milchviehhaltung bilden wegen den schwierigen wirtschaftlichen Aussichten, insbesondere dem sinkenden Milchpreis, die Ausnahme.

Ein Beispiel für einen neuen Milchviehstall ist das Projekt der Familie Heid vom Talhof in Pratteln. Dort entsteht nach längeren Verhandlungen mit der Eigentümerin, der Bürgergemeinde Pratteln, ein moderner Milchviehstall für 80 Milchkühe im Baurecht. Gemolken wird mit einem modernen Melkroboter. Der Boxenlaufstall mit perforiertem Boden und Reinigungsroboter wird mit einer stützenfreien Halle überdeckt. Unter dem Stall können rund 1500 m^3 Gülle gelagert werden.

Solche Projekte sind nur möglich, wenn die Betriebsleiterfamilie von der Milchproduktion überzeugt ist und einen entsprechenden Leistungsausweis mitbringt.

Weiter ist eine ausreichende Futtergrundlage sicherzustellen. Der Talhof erreicht dies durch die Zusammenarbeit mit einem Nachbarbetrieb, was ganz im Sinne der Agrarpolitik ist. Dank der positiven Einstellung der Besitzerin konnte mit dem Baurechtsvertrag der Grundstein für eine zukunftsträchtige Investition gelegt werden.

Mit der Agrarpolitik 14/17 steigen auch die Anforderungen an die Tragbarkeit der Projekte. Mit einem Finanzplan über fünf Jahre muss nachgewiesen werden, dass auch in der aktuellen Marktlage die Investition sinnvoll ist. Gerade in der Milchproduktion ist die Prognose schwierig und bedingt, dass Reserven eingeplant und Notfallszenarien vorbereitet werden.

Der Ebenrain unterstützt auch kleinere Betriebe bei Ausbauplänen in der Milchwirtschaft. Bei diesen Betrieben ist wichtig, dass mit einfachen Konzepten Geld eingespart wird. Die pro Platz produzierte Milch soll mit möglichst wenigen Gebäudekosten belastet werden. Wir erachten maximal 5 bis 7 Rappen pro kg Milch als zukunftsfähig.

Neue Ställe: Gutsbetrieb Ebenrain fit für Zukunft

Die Planung und die Realisation für eine Erweiterung des Milchviehstalls und die Neubauten für die Hühner, Pferde und Schweine auf dem Gutsbetreib Ebenrain dauerten rund vier Jahre. Das Resultat kann sich sehen lassen.

Der Gutsbetrieb wurde aufgrund verschärfter Vorschriften für den biologischen Landbau im Jahre 2010 seiner Stellung als Vorzeige-Biobetrieb im Kanton Basel-Landschaft nicht mehr gerecht. Die geforderte Haltung der Legehennen und der Zuchtschweine konnte nur mit einer Reduktion der Anzahl Tiere und mit einem erhöhtem Arbeitsaufwand erfüllt werden. Es bestand dringender Handlungsbedarf.

Das im Jahre 2011 erarbeitete Betriebskonzept sah vor, die vorgegeben Rahmenbedingungen, wie die Weiterbewirtschaftung des Betriebes nach den Richtlinien des biologischen Landbaus sowie die Verfügbarkeit für Ausbildung und Öffentlichkeitsarbeit, einzuhalten. Zusätzlich sollte der Betrieb für die Zukunft gut aufgestellt sein. Drei Varianten erfüllten diese Vorgaben. Mit Hilfe einer Nutzwertanalyse und nach eingehender Diskussion beantragte das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain die Variante «Erweiterung Milchviehstall mit Tierpavillon» weiterzuverfolgen.

Am 4. Juni 2014 begannen die ersten Baumaschinen schliesslich die alten Gebäude für die Schweine und Hühner abzureissen. In der Folge wurde der Boxenlaufstall um zehn Kuhplätze nach Süden hin verlängert, der Melkstand von fünf auf acht Melkplätze erweitert, eine neue Güllegrube mit einem Mistplatz darüber erstellt und für 40 Mastschweine ein neuer Schweinestall mit Futter- und Strohlager gebaut. Auf den ursprünglich geplanten Stall für Mutterschafe mit ihren Lämmern haben wir verzichtet. Umso mehr freuen sich die 200 Legehennen und die zwei Pensionspferde über ihre neuen Stallungen.

Neben Lagerräumen für Futter und Einstreu für diese beiden Tierarten haben wir auch an die Bevölkerung gedacht. Zwischen den beiden Bauten, die über das Dach miteinander verbunden sind, haben wir einen gedeckten Platz für Informationen an die breite Öffentlichkeit errichtet. Die frei zugänglichen Ställe mit viel Auslauf für die Tiere sind über einen Rundgang nicht zuletzt attraktiv für Familien mit Kindern. Der zentrale Platz zwischen Milchviehstall, altem Ökonomiegebäude, Hühner- und Pferdestall kann von der landwirtschaftlichen Schule ideal für Tierbeschauungen und praktischen Unterricht genutzt werden. Mit der Übergabe der Bauten an den Nutzer und Betriebsleiter am 15. Dezember 2014 konnte ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte und Entwicklung des Gutsbetriebs Ebenrain erfolgreich abgeschlossen werden: Der Betrieb ist fit für die Zukunft.

Investition in den Gutsbetrieb Ebenrain

Der neue Kuhstall bietet Platz für 40 Kühe

Wegebau im Meliorationsverfahren

Um die Felder kosteneffizient und zeitsparend bewirtschaften zu können, ist die Landwirtschaft auf ein gut ausgebautes Wegnetz angewiesen. Wir beraten die Landwirte und die Gemeinden beim Wegunterhalt und können Sanierungsmassnahmen mit Meliorationsbeiträgen des Bundes und des Kantons unterstützen. Mit Meliorationsprojekten wurden 2014 im ländlichen Raum im Baselbiet rund 580 000 Franken Bundes- und 550 000 Franken Kantonsbeiträge für den Werterhalt von Weganlagen investiert.

In der Regel sind die Gemeinden für den Unterhalt der öffentlichen Wege zuständig, nicht aber für die Übernahme sämtlicher Kosten. Diese können nämlich auf die profitierenden Nutzer und Nutzerinnen verteilt werden, weshalb alle Grundeigentümer an einem gut funktionierenden Wegunterhalt interessiert sein sollten. Dementsprechend empfehlen wir den Gemeinden für die Landwirtschaftszone ein Betriebs- und Unterhaltsreglement mit Kostenteiler einzuführen.

Damit die Wege eine möglichst lange Lebensdauer erreichen, sind zudem folgende Punkte zu beachten:

- Die Wegentwässerungen müssen ständig funktionieren: Querrinnen und Abläufe periodisch überprüfen und reinigen, Wegränder abranden, nicht zum Weg hin pflügen.
- Verschmutzte Strassen putzen und Verunreinigung nicht in Deckschicht einfahren.
- Höchstens bis 0,5 m an das Wegbankett pflügen (bei Hartbelägen ergibt das einen 1 m breiten Wiesenstreifen) und so tiefgreifende Fahrbahnschäden verhindern.
- Bei der Feldarbeit nicht auf dem Weg wenden sondern auf dem Anhaupt.
- Kein Befahren von vernässten Kieswegen (insbesondere nach Frost-/Tauperioden).
- Vorsicht bei der Schneeräumung, Kieswege nicht salzen.

Mergelweg bombiert, Brislach, Gesamtmelioration

Hartbelagsweg, Niederdorf, Neuetenweg

Der Ebenrain berät Private und Gemeinden bei Fragen zum Unterhalt von Wegen, Drainagen oder zu Unterhaltsreglementen. Sie finden dazu auch Unterlagen auf unserer Homepage.

Der neue Pferdestall am Ebenrain

Raumplanung und Pferdehaltung

Das Bundesgesetz über die Raumplanung erfährt immer wieder Revisionen. Seit dem 1. Mai 2014 gelten neue Vorschriften für Bauten und Anlagen für die Pferdehaltung in der Landwirtschaftszone.

Der Ebenrain hat dazu am 4. November 2014 einen gut besuchten Informationstag veranstaltet. Am Morgen wurden die gesetzlichen Grundlagen und Möglichkeiten erläutert und am Nachmittag zwei Betriebe besichtigt. Dabei ergaben sich interessante Diskussionen über Vor- und Nachteile der einzelnen Anlagen.

Bauten und Anlagen für die Pferdehaltung können bei landwirtschaftlichen Gewerben neu als zonenkonform bewilligt werden, wenn auf dem Betrieb die betriebseigene Futtergrundlage und Weidemöglichkeit vorhanden sind. Befestigte Plätze werden bis zu einer bestimmten Grösse ebenfalls als zonenkonform bewilligt. Das Gleiche gilt für Sattelkammern und Umkleideräume. Parkplätze, Reiterstübli oder Reithallen sind nach wie vor nicht zonenkonform.

Bei kleineren Landwirtschaftsbetrieben (kein landwirtschaftliches Gewerbe) ist die Pferdehaltung nur bei Umnutzung von bestehenden Bauten zulässig. Zudem können die tierschutzbedingten, an den Stall angrenzenden Ausläufe erstellt werden. Ähnliches gilt bei hobbymässiger Tierhaltung in der Landwirtschaftszone. Dort gibt es zusätzliche Begrenzungen.

Die neuen Bestimmungen bedeuten vor allem für landwirtschaftliche Gewerbe eine klare Verbesserung gegenüber früher.

Investitionshilfen: Investitionskredite, Betriebshilfe und Hochbaubeiträge

	2012		2013		2014	
Investitionskredite und Betriebshilfe	Anz.	CHF	Anz.	CHF	Anz.	CHF
Total bewilligte Invesitionskredite	56	6 466 400	41	5 007 400	30	4 448 900
davon – Starthilfen	6	722 000	10	1 540 000	5	710 000
– Neu-/Umbau Ökonomiegebäude	9	1 387 200	10	1 513 100	9	1 841 300
Bewilligte Btriebshilfen	2	120 000	4	200 000	0	0
Laufende Investitionskredite		44 209 250		43 633 700		42 909 650
Laufende Betriebshilfedarlehen		3 015 600		2 867 200		2 592 300
Beiträge Landw. Hochbau						
Zusicherungen	7		11		10	
Zugesicherte Beiträge Bund		391 400		344 400		323 700
Zugesicherte Beiträge Kanton		516 400		462 600		458 500
Ausbezahlte Beiträge Bund		390 700		500 400		290 200
Ausbezahlte Beiträge Kanton		482 300		390 000		493 300

Meliorationen und Bodenverbesserungen

	2012		2013		2014	
Meliorationen	Anz.	CHF	Anz.	CHF	Anz.	CHF
Zusicherungen	5		3		7	
Zugesicherte Beiträge Bund		270 200		549 500		680 122
Zugesicherte Beiträge Kanton		263 220		542 500		677 582
Ausbezahlte Beiträge Bund		184 136		520 000		687 592
Ausbezahlte Beiträge Kanton		74 354		515 000		661 593
Beschlüsse, Meilensteine in laufenden Projekten, Anzahl	12		4		6	
Übrige Bodenverbesserungen						
Zusicherungen	4		5		8	
Beiträge Bund		138 443		222 240		391 658
Beiträge Kanton		99 114		168 844		170 725
Ausbezahlte Beiträge Bund		285 429		210 943		196 478
Ausbezahlte Beiträge Kanton		186 046		155 631		197 110
Investitionsschutz: erteilte Bewilligungen	48		73		101	

Boden- und Pachtrecht, Baugesuche, Raumplanung

	2012	2013	2014
Bodenrecht	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Anzahl Bewilligungen total	161	170	179
davon – Erwerbsbewilligungen	53	59	61
– Feststellung Ertragswert / Belehnungsgrenze	53	56	50
– Zerstückelungsbewiligungen	37	37	33
Pachtrecht			
Anzahl Bewilligungen total	4	6	8
Baugesuche			
Stellungnahmen zu Baugesuchen	267	187	197
davon: landwirtschaftlich bedingte Bauten	153	101	90
Raumplanung			
Stellungnahmen zu raumplanerischen Gesuchen und Planungen	28	28	22

Betriebsanerkennung, Gemeinschaften

	2012	2013	2014
	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Bearbeitete Gesuche für Betriebsanerkennung	4	4	4
Anerkannte Betriebsgemeinschaften	9	9	8
Anerkannte Betriebszweiggemeinschaften	14	13	12

Ressourcenprojekt Ammoniak

	2012	2013	2014
	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Unterstützte Schleppschlauchverteiler	7	17	8
Unterstützte Güllengrubenabdeckungen	5	6	11
Ausbezahlte Beiträge in CHF	147 900	271 990	221 600

ErnährungPlus
mehr als essen und trinken

Gastronomie und Tagungsstätte

«Cafeteria Ebenrain», so heisst neu unser Restaurant, und der Zusatz «frisch und fein» symbolisiert unsere Kernbotschaft für qualitativ gutes, schmackhaftes Essen aus frischen regionalen Zutaten.

- Wie oft essen Sie bei uns?
- Welche Mahlzeit haben Sie gegessen?
- Sind die Portionen gross genug?
- Wie gefällt Ihnen das Ambiente in unserer Cafeteria?

Diese und weitere Fragen haben wir unseren Gästen im Zuge einer Zufriedenheitsumfrage gestellt. Die Umfrage ist ein Teil unseres internen Projekts «LZE-Verpflegung unter der Lupe». Wir stellen damit sicher, dass die eigene Verpflegung den Kriterien unseres Programms «**ErnährungPlus**– mehr als essen und trinken» entspricht.

Die Umfrage, die wir mit 165 Personen durchgeführt haben, hat gezeigt, dass unsere Gäste, die Schüler und Schülerinnen und das Personal LZE mit dem Verpflegungsangebot grösstenteils zufrieden sind. Optimierungswünsche und Anregungen haben wir geprüft und in der Begleitgruppe diskutiert. Die Begleitgruppe besteht aus Vertreterinnen und Vertreter unserer verschiedenen Gästegruppen.

Mineralwasser beim Mittagessen durch Hahnenwasser ersetzen ist eine der Veränderungen, die wir umgesetzt haben. Wir unterstützen damit auch die Kampagne der Gesundheitsförderung Schweiz, die das Trinken von Hahnenwasser, v. a. aus ökologischen Überlegungen, propagiert. Sobald die nötige Infrastruktur vorhanden ist, werden wir dies auch in den Kursräumen einführen.

Damit auch unsere externen Gäste von unserem ganzjährigen Apfelangebot profitieren können, haben wir bei den Apfelkörben entsprechende Schilder angebracht.

Beim Brötchenangebot haben wir den Anteil Vollkornbrötchen erhöht und die Gipfeli wurden reduziert. Das Brotangebot beim Mittagessen haben wir ebenfalls mit Vollkornbrot ergänzt.

Bei den Snacks gibt es neu «gesündere Alternativen» auf Basis von Nüssen, Kernen und Dörrfrüchten. Auch Schoggistängeli aus fairem Handel sind erhältlich.

Die Ebenrain-Küche bietet täglich ein wertvolles Menü mit und ohne Fleisch sowie ein vielfältiges Salatbuffet

Das Angebot beim Salatbuffet haben wir erweitert, so dass es möglich ist, sich täglich einen ausgewogenen Salatteller zusammenzustellen. Sie finden nun neben den gewohnten Blatt- und Gemüsesalaten auch stärkehaltige Salate, wie Teigwaren, Reis oder Kartoffelsalat und eiweisshaltige Salate wie Linsen, Quinoa oder Käsesalat.

In einem nächsten Schritt werden wir uns mit der Gestaltung und den Abläufen in der Cafeteria auseinandersetzen, da die Atmosphäre bei der Umfrage unisono als sehr «kantinenhaft» und nicht passend zur Qualität des Essens wahrgenommen wurde. Wir sind gespannt, wie die gewünschten und teilweise bereits umgesetzten Veränderungen weiterhin genutzt werden.

Erfreulich ist die Gästeanzahl, welche im 2014 wiederum angestiegen ist. Denn wir haben 9765 Mittagessen verkauft, das sind 380 mehr als im 2013. Das zeigt uns, dass wir mit unserer Cafeteria auf dem richtigen Weg sind. Besonders in der Sparte «Apéro» ist ein markanter Anstieg zu verzeichnen. Dort hatten wir 520 Gäste welche an einem Apéro teilnahmen, dass sind rund 280 Personen mehr als im letzten Jahr.

MUBA 2014

ErnährungPlus hat den diesjährigen MUBA-Auftritt des LZE zusammen mit der Abteilung «Ökologischer Ausgleich» bestritten. Die Bilanz nach zehn Tagen: Wir haben ca. 200 Liter Suppe gekocht und ca. 75 kg Teig wurden gerührt, geknetet und geformt … Ein unvergessliches Erlebnis!

Das Ziel des Programms, die Sensibilisierung für ein nachhaltiges Ernährungs- und Konsumverhalten, wurde aus verschiedenen Blickwinkeln dargestellt und umgesetzt: Die frisch zubereitete Gemüsesuppe aus saisonalem Gemüse schmeckte den Besucherinnen und Besuchern hervorragend und manch ein Standbetreuer oder eine Standbetreuerin eines benachbarten Standes hat sich die Suppe gleich mehrmals pro Tag einverleibt.

Ebenso wunderbar haben jeweils die Brötchen im Ofen geduftet, von (Kinder-) Händen liebevoll zu Schildkröten, Katzen oder Schnecken geformt. Am grossen Esstisch verspeisten Jung und Alt Brot und Suppe und erholten sich ein wenig von der Messehektik.

Was kann man mit alten Plastiksäcken machen? An Webrahmen wurden sie von Besucherinnen und Besuchern verwebt und es entstanden «neue» Taschen daraus. Aus alten Jeans entstanden gleich nebenan trendige Necessaires.

Im «Garten» haben die Besucher erfahren, wie ein Hochbeet angelegt wird, wie der Kompost zu pflegen ist und wie eine Hecke mit Wildfrüchten gepflanzt werden kann. Welches Gemüse hat im Februar eigentlich Saison? Spielerisch haben Gross und Klein ihr Wissen dazu getestet.

Die Abteilung «Ökologischer Ausgleich» des Amts für Raumplanung war mit einer unübersehbaren Hecke präsent. Damit wurde auf das Programm «Biodiversität und Landschaftsqualität» aufmerksam gemacht, das im 2014 sein 25-jähriges Bestehen feierte.

Für die Besucher am Stand gab‘s ein schönes Memory mit Bildern von ökologisch wertvollen Lebensräumen und ihren tierischen und pflanzlichen Bewohnern zu gewinnen.

Bundesratsempfang am Ebenrain-Stand an der MUBA

Hochbeet an der MUBA

Ebenraintag 2014: «Blühen, kratzen, schillern, stechen» 25 Jahre ökologischer Ausgleich

Unter diesem Motto feierten wir das 25-jährige Jubiläum zum ökologischen Ausgleich im Kanton Basel-Landschaft. Entsprechend bildeten Attraktionen rund um das Jubiläum den Schwerpunkt des Ebenraintags 2014. Die rund 6000 Besucherinnen und Besucher konnten sich bei prächtigem Wetter einen vertieften Einblick in das Thema Ökologie verschaffen.

An vier verschiedenen Posten präsentierte das LZE seine vielfältigen Tätigkeiten und Aufgabenbereiche. Informationen zu Themen rund um die Landwirtschaft, wie Jagd, Bienen, Pilze, Tourismus, Freizeit und vieles mehr, erhielt man direkt von Fachleuten an den zahlreichen Infoständen. Der bunte, gepflegte und mit viel Liebe hergerichtete Bauernmarkt, mit einem unwiderstehlichen Angebot an frischen Produkten aus der Region, lud zum Einkauf ein.

Für das leibliche Wohl sorgten 14 Bauernfamilien an drei Verpflegungsinseln mit einem kulinarischen Angebot, das ebenfalls keine Wünsche offen liess. Unsere jüngsten Gäste konnten Hühner, Kaninchen, Esel, Kälber und viele andere Bauernhoftiere kennenlernen. Ponys zum Reiten und eine Strohburg zum Klettern rundeten das Angebot ab. Auch die geführten Schlossbesichtigungen waren stets ausgebucht. Wer diesmal kein Ticket ergattern konnte, bekommt am Ebenraintag 2015 nochmals Gelegenheit zur Besichtigung.

Das Ebenrainteam (nicht komplett) am Betriebsausflug 2014 in Arlesheim

Personalmutationen

Das LZE zählte per Ende 2014 41 Festangestellte, davon 18 Vollpensen (90 bis 100) und 23 in Teilzeit sowie eine befristete Teilzeitstelle. 2 Lernende waren im 2014 am LZE beschäftigt, wovon eine Person im Laufe des Jahres die Ausbildung abgebrochen hat. Weiter arbeiteten 2 Mitarbeiterinnen des ökologischen Ausgleichs (2014 noch angestellt vom Amt für Raumplanung) und 2 Hauswarte (angestellt beim Hochbauamt) am LZE. Zudem arbeiteten 59 externe Lehrbeauftragte und Kursleiter für den Ebenrain.

Philipp Franke übernahm die befristeten Aufgaben der Landschaftsqualitätsbeiträge, welche mit der AP14/17 ins Leben gerufen wurden. Seine bisherigen Biodiversitätsarbeiten wurden ab Mitte August von Simone Wenger übernommen. Ebenfalls im August hat Adriana Nunes ihre Vorlehre im Betriebshaushalt erfolgreich abgeschlossen.

Ende Oktober trat Remo Breu in den wohlverdienten Ruhestand. Er übergab die Leitung der Melioration seinem Mitarbeiter Christian Kröpfli. Neu ins Team stiess per 1. November Barbara Meier.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter per 31.12.2014

- Ammann Gaby
  Lehrerin Vorlehre Hauswirtschaftliche Richtung
- Bezzola Sylvia
  Lehrerin Vorlehre Hauswirtschaftliche Richtung
- Borer Robert
  GIS Meliorationen und Direktzahlungen
- Bubendorf Andreas
  Leiter Ländliche Entwicklung und Ressourcen, Informatik
- Buser Andreas
  Obst, Wein
- Cermeño Céline
  Lehrerin Allgemeinbildung
- Dalipi Emil
  Kaufmännischer Lernender EFZ
- Dettwiler Fabian
  Lehrer Tierhaltung, Betriebliche Ausbildung
- Franke Philipp
  Landschaftsqualität
- Grossniklaus Andrea
  Investitionshilfen, Administration
- Gruber Andreas
  Direktzahlungen, ÖLN, Nährstoffbilanzen
- Guindy Leandra
  Lehrerin Pflanzenbau
- Gysin Christoph
  Investitionshilfen
- Gysler Roger
  Stellvertretender Hauswart
- Halder Ruth
  Gemüse
- Hanselmann Christian
  Boden- und Pachtrecht, Baugesuche
- Hinterberger Katja
  Weiterbildung und Beratung, Lehrerin Betriebswirtschaft
- Hofer Matthias
  Leiter Bildung und Beratung
- Hohler Martina
  Gastronomie und Tagungsstätte
- Hug Isabelle
  Sekretariat
- Imhof Petra
  Gastronomie und Tagungsstätte
- Iseli Nadine
  Sekretariat
- Joerin Dimaris
  Gastronomie und Tagungsstätte
- Kaufmann Susanne
  Biodiversiät in der Landwirtschaft
- Kilcher Lukas
  Leiter Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain
- Kröpfli Christian
  Melioration
- Linemann Martin
  Obst, Gemüse, Beeren
- Lüthy Matthias
  Werkstatt Metall/Holz
- Lüthy Susanne
  Gastronomie und Tagungsstätte
- Marti Brigitte
  Direktzahlungen, Berufsbildnerin Kaufmännische Ausbildung
- Meier Barbara
  Melioration
- Mohler Maya
  ErnährungPlus
- Picker Michaela
  Lehrerin Vorlehre Hauswirtschaftliche Richtung, ErnährungPlus
- Rickenbacher Monika
  Sekretariat
- Ritter Lisa
  Garten
- Ruch Rolf
  Hauswart
- Sattler Marion
  Biodiversität in der Landwirtschaft, Landschaft
- Schaffner Doris
  Direktzahlungen, Verantwortliche Tierverkehrsdatenbank (TVD)
- Schweizer Ronny
  Tierzucht und Viehabsatz
- Simon Pascal
  Leiter Produktion, Markt und Direktzahlungen
- Streuli Urs
  Garten
- Suter Barbara
  Leiterin Ernährung, Hauswirtschaft und Garten
- Weber Stefan
  Investitionshilfen
- Wenger Simone
  Biodiversität
- Wiesner Barbara
  Rechnungswesen
- Ziörjen Fritz
  Lehrer Landtechnik, Unfallverhütung

Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion
Kanton Basel-Landschaft

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain

Landwirtschaftliches Zentrum **EBENRAIN** ¦ Ebenrainweg 27 ¦ 4450 Sissach
www.ebenrain.ch ¦ Telefon: 061 552 21 21 ¦ Fax: 061 552 21 55 ¦ E-Mail: lze@bl.ch